

# Im Bann der Wüste

## Ort der Extreme – Raum für spirituelles Erleben

Die bizarren Landschaften mit ihren extremen Bedingungen haben Menschen schon immer zutiefst erschüttert, ihre Fantasie beflügelt und zu Mythen, Geschichten und kulturellen Traditionen angeregt. Nicht ohne Grund nennen Historiker\*innen die Wüste eine „Urlandschaft des Menschen“. Die Geschichte kultureller Konzepte über die Wüste reicht Jahrtausende zurück. Dabei wird eine **Ambivalenz** menschlicher Emotionen und Haltungen gegenüber dieser Landschaft deutlich.

Denken wir an Wüsten, fallen uns Schrecknisse wie „das Gespenst des Durstes“, Sand- und Staubstürme, die Schattenlosigkeit, Hitze und tödliche Unerbittlichkeit der Sonnenstrahlen, aber auch geheimnisvolle Phänomene wie die **Fata Morgana** (durch Luftspiegelungen ausgelöste Trugbilder) ein. Die Weite und Grenzenlosigkeit der Wüste, ihre Einsamkeit und Trostlosigkeit vermitteln uns das Gefühl, klein und unbedeutend zu sein:

*„Keine andere Landschaft vermag wie die Wüste dem Menschen das Gefühl zu vermitteln, welch ein flüchtiger Gast er auf der Erde ist und welch armseliges Bild der Vergänglichkeit,“*  
bekennt Alfons Gabriel.

Abschreckend, anziehend und geheimnisvoll zugleich, gelten Wüsten wegen ihrer Endlosigkeit und Ewigkeit in vielen Kulturen als **heilige, vom Menschen unberührte Orte** der Begegnung mit dem Göttlichen, als Raum für Offenbarungen, Visionen, Erkenntnis und Erlösung:

*„Die Wüste kann der Tempel Gottes ohne Mauern genannt werden. ... Obwohl Gott überall anwesend ist und die ganze Welt als seine Domäne betrachtet, glauben wir, dass seine Lieblingsplätze die Einsamkeit des Himmels und der Wüste sind.“*

Eucherius von Lyon, De laudi eremi, Kap. 3

*„Die Wüste packt mehr als jede andere Landschaft auf der Erde“*

Wüstenforscher Alfons Gabriel über die Schrecken und Schönheiten der Wüste.



Sonnenuntergang in der algerischen Wüste.

Von Wetterextremen und Wind geformte Landschaften, die Unendlichkeit und Ewigkeit ausstrahlen, in denen die Natur als Künstler auftritt und Formen erschafft, die Wüsten wie von Menschenhand erschaffen wirken – Wüsten regen die menschliche Fantasie und Spirituallität an und faszinieren uns jeder.

Foto: Anders Holthe/Alamy, Public Domain via Wikimedia Commons, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dunes\\_and\\_cactus\\_at\\_sunset\\_in\\_the\\_Ahaggar](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dunes_and_cactus_at_sunset_in_the_Ahaggar)

Die Wüste gilt in vielen Kulturen als ein **liminaler und widersprüchlicher Ort**: Sie kann ein Ort des Todes und Übergangs in Jenseits, aber auch ein Ort der Neu- oder Wiedergeburt und der Überwindung des Todes sein. Zugleich stehen Wüsten häufig für eine **gefährliche Anders- oder Gegenwelt**, in der Tod und Verderben, wilde Tiere und Ungeheuer, Geister, Dämonen und gesetzlose Verbrecher lauern. So können Wüsten auch für Wildnis und Chaos stehen.

Menschen haben seit Urzeiten im Umfeld von Wüsten gelebt oder sie aufgesucht. Wüsten sind **Orte für religiös motivierte Handlungen, für Rituale** des Übergangs, der Heilung, Reinigung und Transformation. Dämonen werden in die Wüste verbannt; Gottsucher, Verdammte und Verzweifelte finden hier Zuflucht. Wüsten können zugleich Orte der Verbannung und der spirituellen Befreiung sein.



Kloster Mar Saba

Wüsten haben als Orte für Visionen und Zuflucht für Gottsucher eine lange Tradition. So manche frühchristlichen Heiligen folgten dem Beispiel Jesu und lebten als Eremiten in der Wüste Syriens, Palästinas oder Ägyptens, um sich Gott zuzuwenden. Später gründeten christliche Mönche dort auch Klostergemeinschaften. Das Mar Saba-Kloster in der jüdischen Wüste unweit von Betlehem geht auf das 5. Jh. zurück und ist eines der ältesten bewohnten Klöster weltweit.

Foto: Alex Wasth/Alamy, Public Domain via Wikimedia Commons, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mar\\_Saba\\_3.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mar_Saba_3.jpg)